

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

7. April 1951

Blatt 534

Zum Weltgesundheitstag 1951

=====

7. April (Rath.Korr.) "Gesundheit ist nicht bloß das Nichtvorhandensein von Krankheit oder Siechtum, sondern ein Zustand völligen körperlichen, psychischen und sozialen Wohlbefindens" - das sind die Worte, mit denen die Weltgesundheitsorganisation den Begriff der Volksgesundheit festlegt, das ist das große Ziel, das zu erreichen Sinn ihrer Funktion ist. In ihrer Tätigkeit erstreckt sich die Weltgesundheitsorganisation über die ganze Erde. Mit ihr wurde eine Bewegung geschaffen, die das Gesundheitsgewissen aller Völker aufrütteln und ihr Interesse zur Förderung des gesundheitlichen Wohlstandes wachrufen soll.

Die Verfassung der Weltgesundheitsorganisation ist am 7. April 1948 in Wirksamkeit getreten. Zur Erinnerung daran wird am 7. April jedes Jahres der Weltgesundheitstag veranstaltet. Er soll gerade in der Gegenwart, in der die Welt in so vielfältige Interessensphären aufgespalten ist, wenigstens auf einem Gebiet, nämlich dem der Gesundheitspflege, das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Menschen lebendig erhalten und sie erkennen lassen, daß Gesundheit nicht nur die Grundlage unseres körperlichen Wohlbefindens ist, sondern auch die Vorbedingung für eine gedeihliche Entwicklung alles kulturellen und staatlichen Lebens.

Neben dieser internationalen Bedeutung, die dem Weltgesundheitstag zukommt, hat er auch eine lokale zu erfüllen: er soll die Mithilfe aller mit der Gesundheitsverwaltung betrauten Stellen, und darüber hinaus jedes einzelnen Bürgers in Stadt und Land, bei der Erreichung der angestrebten Ziele sichern. Damit wird er zu einem Tag, an dem man sich Rechenschaft gibt über die geleistete Arbeit in der Vergangenheit und Ausblick hält auf die zu leistende in der Zukunft. Viele Gesundheitsprobleme, und andere, mit ihr mittelbar oder unmittelbar in Zusammenhang stehende Pro...

bleme, die insbesondere in der ersten Zeit nach Beendigung des Krieges in unserer Stadt dringend und rasch gelöst werden mußten, sind gelöst worden; andere sind noch zu lösen. Aber die Zeit schreitet weiter und mit den geänderten Zeitverhältnissen kommen auch andere Lebensverhältnisse, die immer wieder die Gesundheitsverwaltung einer Stadt und die ihr koordinierten Stellen vor neue Probleme stellen.

Höheres Lebensalter

Ein Blick in die Bevölkerungsstatistik von 1950, die gerade in den letzten Tagen in allen Einzelheiten fertiggestellt wurde, gibt lehrreichen Aufschluß über diesen Wandel der Verhältnisse. Von 100 in Wien im Jahre 1950 Verstorbenen haben 46 ein Alter von 70 und mehr Jahren erreicht. Blättert man in der Statistik einige Jahrzehnte zurück, etwa bis zur Jahrhundertwende, so ergibt sich, daß nur 11 von 100 der zur damaligen Zeit Verstorbenen 70 oder mehr Jahre alt geworden sind. Schon in der Gegenüberstellung dieser Zahlen kommt die Überalterung zum Ausdruck, die innerhalb der letzten 50 Jahre in der Bevölkerung eingetreten ist. Es mag dabei dahingestellt bleiben, ob die Bezeichnung "Überalterung", die zweifellos ein negatives Werturteil in sich schließt, ganz am Platze ist. Sie ist schließlich als eine Verlängerung des menschlichen Durchschnittsalters gesehen - nichts anderes als ein Ergebnis der Fortschritte der Medizin, die in der erfolgreichen Bekämpfung von Seuchen und Krankheiten aller Art, gemeinsam mit einer entsprechenden Sozialpolitik, die Voraussetzung hieszu schafft. Nichtsdestoweniger gewinnt diese fortschreitende Erhöhung des menschlichen Lebensalters, das "Problem der alten Leute", für die öffentliche Fürsorge und Altersversicherung von Jahr zu Jahr immer mehr an Bedeutung.

Die Säuglingssterblichkeit

Dem Interesse, das wir den Alten unserer Stadt entgegenbringen, entspricht auch die Sorge, die wir den Neugeborenen zuwenden. Die Erhaltung ihres Lebens und ihrer Gesundheit liegt uns ganz besonders am Herzen. Nach den Aufzeichnungen der Statistik, entspricht die Säuglingssterblichkeit im abgelaufenen Jahr dem günstigen Stand der Vorkriegszeit; sie hält jedoch einem Vergleich mit der Kindersterblichkeit von Städten und Ländern nicht stand, die, wie die Vereinigten Staaten von Amerika oder die Schweiz, nicht in den Bereich des unmittelbaren Kriegsgeschehens gerückt

waren oder die rasch nach Beendigung des Krieges wieder zu Wohlstand gelangten. Die Kindersterblichkeit in solchen Ländern ist weitaus geringer und zeigt, daß wir unsere Fürsorge für Mutter und Kind weiter intensivieren müssen, um die in diesen Ländern erzielten Fortschritte erreichen und zu gleich günstigen Ergebnissen gelangen zu können; sie führen aber auch zu der Feststellung, daß wir trotz guter Sozialgesetzgebung und trotz weitestgehender Leistungen unserer Sozialversicherungsträger, der Hilfe der großen Weltgesundheitsorganisation, als einer Spezialorganisation der Vereinten Nationen, bei der Bewältigung der noch zu lösenden Probleme nicht entraten können.

Die Todesursachen

Überblickt man weiter das in der Jahresstatistik 1950 gesammelte Zahlenmaterial über die Krankheiten und Ursachen, die zum Tode geführt haben, und verfolgt man ihre Entwicklung in den zurückliegenden Jahrzehnten, so ergibt sich folgendes Bild: vier der wichtigsten Krankheiten, nämlich Herzkrankheiten, Krebs, Gehirnschlag und Tuberkulose, haben im Jahre 1950 insgesamt 63 Prozent, somit fast zwei Drittel aller Todesfälle verursacht. Nach der Zahl der Todesfälle geordnet, folgen die vier Gruppen in der angegebenen Reihenfolge aufeinander. Tuberkulose, die jetzt an letzter Stelle unter den vier Krankheitsgruppen aufscheint, stand um die Jahrhundertwende als häufigste Todesursache noch an erster Stelle. Sie konnte im Verlauf der dazwischenliegenden 50 Jahre immer weiter zurückgedrängt werden. Im Gegensatz dazu nehmen die drei anderen Krankheitsgruppen im großen und ganzen einen ansteigenden Verlauf, der - weil es ihrem Charakter nach Krankheiten des höheren Alters sind - überwiegend, aber nicht ausschließlich auf die ständige Zunahme des Anteils älterer Personen innerhalb der Gesamtbevölkerung, zurückzuführen sein dürfte. Aus der vorgezeigten Entwicklung ist jedenfalls zu erkennen, daß Krebs-, Herz- und Gefäßleiden zu Volkskrankheiten geworden sind, und daraus folgen Probleme, deren Lösung nicht allein in das Gebiet der forschenden und ausübenden Medizin fällt, sondern wesentlich auch in jenes der Sozialpolitik.

Aus der statistischen Feststellung der Sterbenshäufigkeit der Menschen an den einzelnen Krankheiten folgt weiters die Erkenntnis, daß es nicht gleichgültig sein kann, welcher Art die

Krankheiten sind, die zum Tode führen und welches Ausmaß sie annehmen. Der Todesursache "Herz- und Gefäßleiden" gehen vielfach Krankheitszustände voran, die oft schon Jahre vor dem Tode des Betroffenen zu einer mehr oder weniger starken Beeinträchtigung seines Wohlbefindens und seiner Gesundheit führen und damit auch zu einer Einschränkung seiner Arbeitsfähigkeit. Viele Schädigungen, die durch Störungen der das Gehirn versorgenden Gefäße erfolgen, wie Gehirnblutungen usw., führen zu einem Zustand, der dem einer Invalidität gleichkommt. Krebs wiederum bedeutet in seinem fortgeschrittenen Stadium unter Umständen schweres und langdauerndes Siechtum bevor der Tod eintritt.

Aus der geschilderten Situation ergibt sich jedenfalls, daß die Maßnahmen, die im Kampfe gegen diese derzeit häufigsten Todeskrankheiten zu ergreifen sind, sehr weitreichend sein müssen. An ihrem Anfang werden eine ständig und intensiv durchzuführende Aufklärungsarbeit über eine richtige Lebens- und Ernährungsweise stehen und weiter periodisch vorzunehmende Reihenuntersuchungen scheinbar Gesunder, um Krankheiten schon in ihrem Frühstadium **aufdecken** zu können und die Erfassung solcher Fälle, und unter Umständen auch ihre Betreuung, zu einem Zeitpunkte möglich zu machen, zu dem für eine vollständige Heilung noch Aussicht besteht.

Es kann nicht anders erwartet werden, daß zur Erreichung dieser großen Ziele einer Gesunden- und Krankenfürsorge noch ein weiter Weg zurückgelegt werden muß und es sei in diesem Zusammenhang gestattet, die Worte zu wiederholen, die Bürgermeister Dr.h.c. Körner anlässlich der vor einiger Zeit erfolgten Eröffnung der neuen lungen-chirurgischen Station in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe gesprochen hat: "Wir alle sind gewiß bestrebt, unserem Gesundheitswesen und unseren Kranken alles zu geben, was sie brauchen. Oft ist aber vom Wollen - und das mögen alle Kritiker nicht vergessen - zum Können ein weiter Weg, der viel Geld kostet."

Konzertveranstaltungen in der Woche vom 9. bis 15. April
 =====

7. April (Rath.Korr.)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 9. April	Mozartsaal 20.00	Wr.KHG.- IV.Internat. Musikfest 1951: Liederabend Peter Pears (Tenor) - Benjamin Britten (Klavier)
	Schubertsaal 20.00	Wr.KHG.- IV.Internat. Musikfest 1951: 4.Kammerkonzert: Collegium musicum Wien, Leitung Kurt Rapf
	Musikakademie Orgelzimmer 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: 1.Vortragsabend der Orgelklasse Prof. Karl Walter
	Musikverlag Doblinger Barocksaal 19.00	Musikverlag Doblinger: III.Kammermusikabend des Prix-Quar- tettes (Werke von Lutz, Beethoven und Vockner)
Dienstag 10. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Stanislaus Niedzielski
	Brahmssaal 19.30	Ebert-Trio: III.Kammermusikabend
	Gr.K.H.Saal 20.00	Wr.K.H.G.- IV. Internat.Musikfest 1951: 4.Chor-Orchesterkonzert, Dirigent: Hermann Scherchen
	Mozartsaal 20.30	Wr.K.H.G.- IV.Internat.Musikfest 1951: 2.Kammermusikabend: Pierre Fournier (Violoncello)
	Schubertsaal 19.30	Liederabend Luise Helletsgruber (verschoben vom 3. April)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Denis Brass: 2.Vortrag über "Eng- lische Musik"
	Kl.Ehrbarsaal 19.00	Zeitgenössische Komponisten
Mittwoch 11. April	Mozartsaal 20.00	Wr.KHG. - IV.Internat.Musikfest 1951: Liederabend Dorothy Maynor (USA)
	Akademietheater 19.30	Staatsakademie für Musik u.d.K.: Austauschkonzert der Lütticher Musikstudenten
	Volksbildungs- haus Alsergrund 19.00	Verband Wiener Volksbildung: Konzertanter Abend - "Wiener Opern- freunde" (Epische) Dichtung u. Oper)
	Wiener Volks- bildungsverein 19.00	Verband Wiener Volksbildung: Franz Simecek: Mozarts Zauberflöte und ihre Beziehung zur Freimaurerei

7. April 1951

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 539

Donnerstag 12. April	Gr.K.H.Saal 20.00	Wr.KHG.- IV.Internat.Musikfest 1951: 5.Chor-Orchesterkonzert, Dirigent Clemens Krauss
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Prof. Espiau de la Maestre: 1.Vor- trag über "Ravels Klavierwerke"
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: "Wiener Blut"; Operettenaufführung der Klasse Betty Fischer
	Volksbildungs- haus Alsergrund 18.00	Verband Wiener Volksbildung: Prof. Karl Hudez: Die klassische und nachklassische Sonatenform. (mit Musikbeispielen)
Freitag 13. April	Brahmssaal 19.30	Klavierabend Fritz Egger
	Gr.K.H.Saal 20.00	Wr.KHG.- IV. Internat.Musikfest 1951: E.Krenek: Karl V., Dirigent Herbert Häfner
	Schubertsaal 19.30	Klavierabend Konstantin Mexis
Samstag 14. April	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: III.Abonnementkonzert, Dirigent Clemens Krauss (verschoben vom 2.Dezember 1950)
	Gr.M.V.Saal 19.30	V.Abend österreichischer Volkskunst; Leitung Dr. Rudolf Illek
	Brahmssaal 19.30	Hintermeyer-Quartett: Kammermusikabend
	Kammersaal 19.30	Schülerkonzert Marga Wissmann
	Mozartsaal 16.00	Wr.KHG.- IV.Internat.Musikfest 1951: 5.Kammerkonzert, Dirigent Anton Heiller
	Mozartsaal 20.00	Wr.KHG.- IV.Internat.Musikfest 1951: 3.Kammermusikabend Boccherini-Quar- tett
	Schubertsaal 19.30	Violinabend Fritz Altmann
	Wiener Volks- bildungsverein 19.00	Verband Wiener Volksbildung: Wort und Lied: Prof.Dr. Richard Plattensteiner, Konzertsängerin Bertha Selten-Staar
	Volkshochschule Wien Volksheim 19.00	Verband Wiener Volksbildung: Grete Pöhl: Die Neger im Musikleben Amerikas (Vortrag mit Schallplatten)
	Volkshochschule Wien Volksheim 19.30	Verband Wiener Volksbildung: Arien- und Liederabend Margarete Baumeister - Eduard Mrasek

Samstag 14. April	Gr.Ehrbarsaal 19.00	Chorkonzert des Breitenseer Männer- chores
	Ehrbarsäle- Orgelsaal 19.00	Akademie des österreichischen Wirt- schaftsbundes
	Kl.Ehrbarsaal 19.30	Konzert Kostka
Sonntag 15. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker III.Abonnementkonzert, Dirigent Clemens Krauss (verschoben vom 3.12.1950)
	Brahmssaal 15.30	Chorkonzert der Kindersingschule Döbling
	Kammersaal 19.00	Kompositionsabend Karl Rieder
	Gr.K.H.Saal 20.00	Wr.KHG.- IV.Internat.Musikfest 1951; G.Mahler: 8.Symphonie; Dirigent Hermann Scherchen
	Mozartsaal 19.30	Arbeiter-Symphonie-Orchester: Chor-Orchesterkonzert
	Schubertsaal 15.00	Zitherverein Alpenklang: Zitherkonzert
	Wiener Volks- bildungsverein 14.00	Verband Wiener Volksbildung: Aufführung der Kinderoperette "Im Zauberwald"; Leitung Friederike Haack
	Volkshochschule Wien Volksheim 19.00	Verband Wiener Volksbildung: Studioaufführung der Oper "Carmen" von G.Bizet; Leitung Prof. E.Gundacker
	Gr.Ehrbarsaal 16.00	Konzert blinder Künstler
	Gr.Ehrbarsaal 20.00	Konzert blinder Künstler
Sonntag 15. April	Ehrbarsäle Orgelsaal 15.00	Gesangs- und Rezitationsabend Philipp Munk

Ludwig Gabriel Remy zum Gedenken
=====

7. April (Rath.Korr.) Auf den 9. April fällt der 100. Todes-
tag des Hofbaudirektors und Vizepräsidenten der Akademie der bil-
denden Künste Ludwig Gabriel von Remy, der als Architekt verschie-
dene Pläne zur Verschönerung Wiens entworfen und ausgeführt hat,
von dessen Werken aber nur wenig erhalten blieb.

Am 19. Februar 1776 zu Reichshofen im Elsaß geboren, kam er
1793 nach Wien. Er entwarf den Plan zu dem Gewächshaus im Burggarten

und leitete dessen Bau bis zu seiner Vollendung im Jahre 1811. Auch die später veränderten Anlagen des Volks- und Burggartens stammen von ihm, ferner Entwürfe zur Ausgestaltung der Hofburg, zum Bau des äußeren Burgtores und zur Errichtung des Denkmals Franz I. im inneren Burghof, die aber unausgeführt bleiben. Ausser Festdekorationen, Triumphbögen und -säulen schuf Remy, der Mitglied der Akademie in Florenz, Mailand, Venedig, Rom sowie verschiedener anderer Institute war, noch den Bellegardehof am Bauernmarkt, der 1900 abgetragen wurde.

Stadtrat Thaller warnt vor Wohnungsschiebern
=====

Schmutzige Verleumdungen gegen Beamte

7. April (Rath.Korr.) In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß sich Personen, die dazu keine Berechtigung haben, mit der Vermittlung von Wohnungen beschäftigen und von Bewerbern unverhältnismäßig hohe finanzielle Gegenleistungen fordern. Zur Rechtfertigung dieser Forderungen behaupten diese Personen, einen Teil des Geldes für die Bestechung von Beamten zu benötigen.

Die "Rathaus-Korrespondenz" hat sich in dieser Angelegenheit an den Amtsführenden Stadtrat für das Wohnungswesen, Thaller, gewendet. Dieser erklärte einem unserer Mitarbeiter, daß er in allen dem Magistrat bekannt gewordenen Fällen strenge Untersuchungen eingeleitet habe. Bei diesen Untersuchungen wurde festgestellt, daß die Behauptungen der Wohnungsmakler, - die übrigens in Hinkunft auch dann, wenn sie keine derartigen Verleumdungen ausstreuen, wegen Winkelschreiberei strafrechtlich verfolgt werden, - tatsächlich nur aufgestellt werden, um die hohen Forderungen den Wohnungssuchenden gegenüber zu rechtfertigen. So hat vor kurzem eine im 18. Bezirk bekannte Wohnungsschieberin, die ihre Forderungen meist mit Verleumdungen von Beamten zu erklären versuchte, bei ihrer Einvernahme ausgesagt, daß ihre diesbezüglichen Behauptungen unwahr und erlogen sind und ihr die Tragweite ihrer Beschuldigungen leider erst zu spät zum Bewußtsein gekommen ist.

Die Bevölkerung wird vor diesen Menschen, die glauben, die Wohnungsnot für ihr schmutziges Handwerk ausnützen zu können, eindringlichst gewarnt.

Die 120. Schule seit Kriegsende wiederaufgebaut
=====

7. April (Rath.Korr.) Heute vormittag wurde in Favoriten im Rahmen einer kleinen Feier die Pernerstorfer Schule wieder eröffnet. Das Schulgebäude wurde im Jahr 1945 schwer beschädigt, konnte jedoch mit einem Kostenaufwand von rund 600.000 Schilling wieder aufgebaut werden. 14 neue Schulklassen sind in dem Gebäude neu eingerichtet worden.

An der Feier nahmen u.a. der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner in Vertretung von Bürgermeister Dr.h.c. Körner, mehrere Nationalräte und Gemeinderäte, Bezirksvorsteher Wrba, viele Eltern und die Schüler der Schule teil.

Bezirksvorsteher Wrba dankte der Wiener Stadtverwaltung im Namen der Favoritner Bevölkerung für den Wiederaufbau der Schule. Er wies darauf hin, daß in Favoriten im Jahre 1945 nur eine einzige Schule nicht kriegsbeschädigt war. Dieses Gebäude ist aber heute noch von der Besatzungsmacht besetzt.

Nationalrat Dr. Zechner überbrachte die Grüße des Bürgermeisters. Er betonte, daß die Pernerstorfer Schule die 120. in Wien ist, die mit erheblichen Kosten wieder hergestellt wurde. Daneben sind fünf neue Schulen gebaut worden. Weitere drei sind gegenwärtig im Bau. Nationalrat Dr. Zechner machte auch die Mitteilung, es sei ein Plan im Entstehen, daß das Wiener Schulwesen in vier Jahren völlig in Ordnung gebracht und es dann keinen Wechselunterricht mehr geben soll.

Den Rahmen der Feier bildeten Vorträge der Schüler, die auch den musikalischen Abschluß - wie es sich für eine Wiener Schule geziemt - mit einem Walzerlied beisteuerten.

38.000 Besucher in der römischen Ruinenstätte Hoher Markt
=====

7. April (Rath.Korr.) Die römische Ruinenstätte auf dem Hohen Markt wurde seit ihrer Eröffnung im Sommer 1950 bis Ende März 1951 von mehr als 38.000 Personen besucht. In dieser Zahl sind die Schulklassen nicht eingerechnet. In der gleichen Zeit wurden rund 5000 Kataloge verkauft.

Gäste aus dem Lungau im Wiener Rathaus
=====

7. April (Rath.Korr.) Eine Gruppe aus Maria Pfarr im Lungau besuchte heute vormittag unter Führung des Wiener Heimatforschers General d.Inf.d.R. Wiesinger, das Wiener Rathaus. Sie wurden im Roten Salon von Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger empfangen.

Die Lungauer, die in ihren heimatlichen Trachten gekommen waren, wurden von General Wiesinger vorgestellt. Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger begrüßten die Gäste und gaben dabei ihrer Genugtuung Ausdruck, daß die Menschen aus den Bundesländern den Weg nach Wien gefunden haben, um sich selbst davon zu überzeugen, wie Wien und seine Bevölkerung lebt und arbeitet.

Zum Abschied trugen die Lungauer zwei Volkslieder vor. Von der Gemeindeverwaltung erhielt jeder der Gäste als ~~Andenken~~ ein Bilderalbum von Wien.

60. Geburtstag von Margarethe Streicher
=====

7. April (Rath.Korr.) Am 9. April vollendet die Lehrbeauftragte des Instituts für Leibeserziehung der Wiener Universität Professor Dr. Margarethe Streicher, die durch die Neugestaltung des Turnunterrichts und der körperlichen Erziehung einen wertvollen Beitrag zur österreichischen Schulreform geleistet hat, ihr 60. Lebensjahr. In Graz geboren, war sie nach Absolvierung ihrer Studien in Wien als Mittelschullehrerin tätig und fiel durch ihre Umgestaltung des Mädchenturnens auf, sodaß der Vorstand des Instituts für Leibesübungen Gaulhofer sie an seine Anstalt brachte, wo sie zunächst die praktischen Übungen leitete und nach dem Tode ihres Chefs dessen Hauptvorlesungen übernahm. 1923 wurde sie Fachinspektorin im Wiener Stadtschulrat und gab 1928 den Mittelschuldienst auf, um sich in der Folge ganz ihrer akademischen Lehrtätigkeit zu widmen. Auch am Pädagogischen Institut der Stadt wirkte sie einige Zeit hindurch. Margarethe Streicher hat zusammen mit Gaulhofer die alte Methode des Turn-

unterrichts durch die Einführung einfacher und wirkungsvoller körperlicher Übungen verändert, die eine natürliche körperliche Ausbildung im Einklang mit der Gesamterziehung anstreben. Ihre theoretischen und praktischen Erfahrungen liegen in Büchern sowie in verschiedenen Aufsätzen für pädagogische Zeitschriften vor und haben die Anerkennung der Fachkreise gefunden. Zu ihren bekanntesten Veröffentlichungen gehören das gemeinsam mit Gaulhofer verfaßte Buch "Natürliches Turnen" und das Lehrbuch "Grundzüge des österreichischen Schulturnens".

Aufnahme in die Bundes-Lehrer(innen)bildungsanstalten
=====

7. April (Rath.Korr.) In die ersten Jahrgänge der Bundes-Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Wien werden für das Schuljahr 1951/52 geeignete Schüler und Schülerinnen aufgenommen. Voraussetzung ist neben der geistigen und körperlichen Eignung das Zeugnis über die 4.Haupt- (1.Klassenzug) oder Mittelschulklasse. Absolventen von Landschulen haben mindestens den Nachweis über die Zurücklegung der 8.Schulstufe zu erbringen.

Die gestempelten Gesuche sind bis längstens 16. Mai bei den Anstaltsdirektionen Wien 1., Hegelgasse 14 (Mädchen) Wien, 1., Hegelgasse 12 (Knaben) und Wien, 3., Kundmangasse 20 (Knaben) einzureichen. Beizulegen sind der Geburtschein, das österreichische Staatsbürgerschaftszeugnis, das letzte Schulzeugnis und ein Erhebungsbogen zur Aufnahme in die Lehrerbildungsanstalten (bei den Direktionen anzufordern).

Die Aufnahmeprüfung findet am 7. und 8. Juni statt.

Nähere Einzelheiten werden den Aufnahmewerbern bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Übersiedlung der Karten- und Verrechnungsstelle für den 12. Bezirk
=====

7. April (Rath.Korr.) Die Karten- und Verrechnungsstelle 12., übersiedelt am 10. April in das Amtshaus für den 12. Bezirk, Schönbrunner Straße 259.

Förderung des künstlerischen Nachwuchses
=====

7. April (Rath.Korr.) Die kürzlich gegründete Hugo Breitner-Gesellschaft, deren Präsident Bürgermeister Dr.h.c. Körner ist und deren Vorstand Vizebürgermeister Honay angehört, hielt am 6. April unter Vorsitz von Generaldirektor Liebermann ihr zweite Vorstandssitzung ab, in der die ersten Studienbeihilfen an sehr begabte und besonders bedürftige Musikstudenten bewilligt wurden.

Die Breitner-Gesellschaft fördert den begabten künstlerischen Nachwuchs durch Bezahlung von Studienplätzen (Stipendien), einmalige finanzielle Unterstützungen, Überlassung von Musikinstrumenten und sonstigen Studienmaterial, Vermittlung von Kost- und Wohnplätzen durch Veranstaltung von Studenten-Austausch-Aktionen.

Gesuche sind an den Vorstand der Hugo Breitner-Gesellschaft, Wien 1., Johannesgasse 4 A zu richten, wo auch alle näheren Informationen erteilt werden.

Gedenkstunde für Joseph Lanner
=====

7. April (Rath.Korr.) Die Johann Strauß-Gesellschaft veranstaltet mit Unterstützung des Amtes für Kultur und Volksbildung anlässlich des 150. Geburtstages von Joseph Lanner am Donnerstag, dem 12. April, um 11 Uhr, am Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof (2.Tor, Gruppe 32 a, Nr.16) eine Gedenkstunde, bei der Bürgermeister Dr.h.c. Körner, Minister a.D. Dr. Pernter und Prof. Salmhofer sprechen werden.

Die Mitwirkenden sind ein Männerchor der Staatsoper und die Polizeimusik Wien. Aufgeführt werden: Franz Schubert's "Litany" und "Phantasie über Melodien von Joseph Lanner" von Hans Ahninger.

Auch die Eltern können zur Verantwortung gezogen werden
=====

Abschluß der Beratungen über das neue Gesetz zum Schutze der
Jugend gegen Verwahrlosung

7. April (Rath.Korr.) Heute mittag wurden die gestern begonnenen Beratungen über ein neues Landesgesetz zum Schutze der Jugend gegen Verwahrlosung abgeschlossen. Nach einem Referat von Dr. Ourednik vom Jugendamt der Stadt Wien, entwickelte sich eine fruchtbare Diskussion über das neue Gesetz an dessen Beratung nicht nur die Fachbeamten aus den Bundesländern, sondern auch politische Mandatare teilnahmen. Durch die Vorlage wird zum ersten Mal der Versuch gemacht ein Gesetz zu schaffen das die Handhabe bietet, das Übel der Jugendverwahrlosung an der Wurzel zu erfassen. Die reichsdeutsche Verordnung die augenblicklich in Geltung ist, war ja bekanntlich auf die Kriegsverhältnisse abgestellt und ist daher nicht länger zu brauchen. Das neue Gesetz bemüht sich die Gefahren von der Jugend fernzuhalten. Veranstaltungen und Örtlichkeiten von denen aus Erfahrung bekannt ist, daß sie eine Verwahrlosungsursache für Jugendliche sein können, sollen für Jugendliche verboten werden. Das Kind soll auch gegen unvernünftige Erziehungsberechtigte geschützt werden können. Ausdrücklich wurde jedoch bei den Beratungen festgestellt, daß das Gesetz jedoch keineswegs jene Jugendlichen betrifft, die ihrer Arbeit nachgehen und ein ordentliches Leben führen. Diese werden in keiner Weise durch die Bestimmungen des Gesetzes getroffen werden.

Die von der Tagung formulierte Fassung des Gesetzes zum Schutze der Jugend gegen Verwahrlosung wird nun den einzelnen Landesregierungen zugestellt, die es dann in den Landtagen weiter beraten werden.

Bei der Tagung wurde auch der Nestor der österreichischen Jugendfürsorge Dr. Rudolf Glesinger geehrt, der als Fachexperte an den Beratungen teilnahm. Er war bis vor kurzem Direktor des Grazer Jugendamtes und hat sich in seiner mehr als 30jährigen Tätigkeit große Verdienste um die Jugendfürsorge erworben.